

Ein Zauberhaftes Instrument – der Zauberhandschuh

Sabine Lubner-Langener, Martina Heinrich

Der Zauberhandschuh (Magic glove) wurde in den 80iger Jahren von Leora Kuttner in Canada entwickelt. Diese Methode einer kinästhetischen hypnotischen Kurzintervention eignet sich als Schmerzbewältigungstechnik um Angst während einer medizinischen Intervention zu reduzieren und eine Verminderung des Schmerzempfindens zu erreichen. Der Zauberhandschuh kann als hypnotische Analgesie z.B. bei einer Blutentnahme, Anlage eines i.v. Zugangs oder einer kapillären Blutentnahme zur Reduktion von Angst und Schmerz eingesetzt werden. Er eignet sich für Kinder im Alter von 4 bis 12 Jahren, kann aber auch darüber hinaus angewendet werden.



Als eine Form der hypnotischen Kurzintervention wird durch eine stark fokussierte Aufmerksamkeit die Vorstellungskraft des Kindes so genutzt, dass durch einen imaginären, schützenden Handschuh die Schmerzempfindung im Bereich des haptischen angezogenen Handschuhs vermindert wird.

Die Suggestionen, die dem Kind und dessen Unbewusstem angeboten werden, bewirken das selbstorganisierende Kreieren des eigenen Zauberhandschuhs. Unterstützt wird dieser Vorgang durch eine achtsame und schützende Sprache während der imaginäre Handschuh haptisch angezogen wird. Das Kind kann aus diesem tranceähnlichen Zustand jederzeit mit der Bezugsperson oder dem Anwender in Kontakt treten, das heißt die Augen sind offen. Es ist keine tiefe Hypnose. Eine wesentliche Voraussetzung ist, dass das Kind keine Prämedikation erhalten hat.

In unserer Klinik wurden in den Fortbildungen durch die Hypnosetherapeutin Elke Hochenleitner Mitarbeiter in dieser hypnotischen Technik geschult und unsere ersten Erfahrungen sind bisher sehr positiv.

Der Ablauf einer Hypnoanalgesie mit dem Zauberhandschuh kann wie folgt beschrieben werden:

1) Als erstes sollte eine gute Vertrauensbasis zum Kind und dessen Eltern hergestellt werden. Die elterliche Erlaubnis und Unterstützung ist wichtig. Der persönliche Kontakt zum Kind kann zum Beispiel über ein engagiertes Gespräch zum Thema Hobby, Kindergarten, Schule, Freunde oder anderen Lieblingsbeschäftigungen hergestellt werden. Bei diesem ersten Kontakt sollte noch kein Equipment für die Blutentnahme o.ä. mitgenommen werden.

2) Dann wird dem Kind der Zauberhandschuh angeboten mit einer positiven Erwartungshaltung und Vertrauen in diese Schmerzmanagementtechnik, z.B. mit den Worten „ich hab da was ganz Tolles für dich“ oder „was ganz Abgefahrenes“ „was dich und deine Haut schützt, so dass es dir egal ist was dann gemacht wird“ oder „du wirst überrascht sein, wie einfach und leicht es dir gelingt“. Der Zauberhandschuh wird sozusagen aus der Tasche gezogen und dem Kind „gezeigt“.

3) Im nächsten Schritt wird der imaginäre Zauberhandschuh durch taktile Berührung im Sinne einer kinästhetischen Erfahrung angezogen, begleitet mit einer achtsamen, schützenden Sprache. Das Kind kriert selbstorganisiert seinen eigenen Handschuh mit einer Farbe, dem Gewebe und wie er sich anfühlt bzw. riecht. Über diese Sinneseindrücke wird eine Wahrnehmung des Zauberhandschuhs als Schutz erzeugt. Die natürliche Trancefähigkeit lässt die Kinder eintauchen in ihren Zauberhandschuh und sie erreichen einen Trancezustand mit fokussierter Aufmerksamkeit, die sich äußern kann durch eine Blickfixation, Entspannung der Muskeln und Extremitäten sowie einer vertieften und verlangsamten Atmung.



Haptische Anziehen des imaginären Zauberhandschuhs.

4) Anschließend wird die Analgesie der Punktionsstelle durch z.B. Kneifen oder „pieksen“ mit einem Bleistift getestet. Das Kneifen wird bei uns in der Anwendung bevorzugt, da das Kind damit sehr gut umgehen kann und es nicht als Gefahr einstuft. Das Kind bestimmt selbst, ob der Zauberhandschuh ausreichend schützt und „dick“ genug ist oder noch verstärkt werden muss. Dabei agiert es eigenständig in welcher Art und Weise, z.B. mehr oder andere Farbe oder dickeres, anderes Gewebe. Dabei ist es wichtig, weiterhin und konsequent in einer achtsamen, schützenden Sprache zu bleiben.

5) Wenn der Zauberhandschuh dann dick genug ist, das Kind gut geschützt und bereit ist kann das entsprechende Equipment geholt werden und die Intervention durchgeführt werden.

6) Am Ende der Maßnahme wird der Zauberhandschuh haptisch wieder ausgezogen. Der Handschuh gehört allein dem Kind, so dass es ihn jeder Zeit wieder benutzen kann. Dadurch wird das Selbstvertrauen und die Selbstregulation des Kindes nachhaltig gestärkt. Das Kind hat dann ein gutes Instrument zur selbstorganisierten Schmerz- und Angstregulierung bei furchtbesetzten medizinischen Interventionen.

Literatur:

Ceppi Cozzio C. Hypnose in der kinderärztlichen Sprechstunde. *Paediatrica* 2019.
Kuttner L. Pediatric hypnosis: pre-, peri-, and post-anesthesia. *Paediatr Anaesth* 2012;22(6):573-7
www.youtube.com/watch?v=cyApK8Z_SQQ